

Verbundkatalog Kalliope

Bohlmann, Gerhard

o.O., 1937-11-11

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Den 11. VI. 37.

Lieber Herr Bonsels, auf Ihren Brief vom 30. X. hätte ich
schon längst antworten sollen, hatte aber einen sub. Zusammen-
stoß mit ausbleibender kleiner Erkältung des Kehlkopfs, so daß
ich drei Tage lag.

Sonst geschah hier nicht viel, wenigstens an der Oberfläche nicht.
Pete hat von uns der Fräulein G. telefonisch über einen zu
trinkenden Kaffee verabredet, der wäre also erledigt. Ich sitze heute
Stunden vor unfruchtbarem Theater, heute und mehr heute, die
ich lieber in meinen Leselokalität verbringen möchte. Es schleift
von alles so dahin. Am Wallenstein sind noch kaum Kritiken
erschiene, trotzdem sagt Keff- Pfenninghoff, der Frau werde
verlangt und nachbescheit, es sei gute Hoffnung. Fräulein Eber-
hardts aber die "Tänzerin", die nach dem "Kalabreser" einen
hohen, geraden Aufstieg bedeutet: einfache, klare Fiktion
der Handlung, wunderbare Kontrastierung der beiden Charaktere
(Franz - Inge), überall Lebbarkeit, eine fast fühlbare
Kunsthilflichkeit der Atmosphäre, ein Mitgenommenwerden
des Lesers durch den Autor oder die Autorin? Ihre Frauen sind
aus weiblichem Instinkt und weiblicher Schaulust gelesen,
aber zugewinnen gibt es Kapitel von männlicher Härte, Här-
te, Darsichtigkeit. Das können nicht mehr, es ist
ausklar gemacht. Die schaff geputzte Handlung ist zudem,
was das Publikum angeht, einfach "spannend" und trotz
allen deutlichen Kennzeichens auch "effektvoll", ein Buch
für den Leser (freilich und natürlich für alle) und außer-
dem einen von Tümmen her gewandten u. auf andere gewand-
ten.

Das mag auch Fräulein von M. hören, wenn es sie angeht.

Das Folgende bezieht sich auf den Verlag Fr., der einfach und
nachlässig arbeitet: ist denn dort im ganzen Hause Keiner, der
offenbare sprachliche Fehler und Tölpelheiten bemerkt? Haben Sie
nicht einmal einen Verlagslektor, der die Drucke befreit und
überprüft? Sogar Frobenius hatte eine „Redaktions“, die solche
Dinge berichtigte, natürlich im Einverständnis mit dem Verfasser.

Sie ficht's dem Herrn, wie der „Tänzerin“? Im J. v. L. hörte ich,
dass Sie an dem Gausler-Roman arbeiten. Was mich betrifft,
so scheinen die wenigen erleuchteten Begabte meines Alters- und
des Anfalls völlig verschluckt worden zu sein.

Schreiben Sie bald! In München hat es den ersten Schnee
gesehen, und man denkt, dass Sie südwärts flüchten werden.
Grüße von Peters und

Streu

8/3